

# Biberach

## Geschichte und Kunstgeschichte einer alten Reichsstadt

*Zu Ihrem Entschluss, den baden-württembergischen Landesdenkmaltag in Biberach zu veranstalten, kann ich Sie nur beglückwünschen. Durch ihre politische wie kirchliche Geschichte ist diese Stadt einmalig in der Bundesrepublik, und es dürfte auch in ganz Deutschland kein Gemeinwesen von der Größe Biberachs geben, das eine derartige Fülle an Begabungen aufzuweisen hat; unsere Kreisbeschreibung bringt in der Rubrik „Bedeutende Persönlichkeiten“ gezählte 58 Namen von Propst Burchard von Ursberg, einem der wichtigsten Geschichtsschreiber der Stauferzeit, bis zu dem bedeutenden Architekten Hugo Häring.*

Kurt Diemer

Haben Sie nun aber bitte keine Angst, dass ich Ihnen alle diese 58 Namen vortrage; in der Zeit, die mir zugemessen ist, möchte ich mich auf einen kurzen Abriss der Stadtgeschichte und einen ebenso kurzen Überblick über die Künstler wie die Kunstgeschichte Biberachs beschränken. Biberach war zunächst eine ganz normale ober-schwäbische Stadt: Erstmals 1083 genannt, wurde die Siedlung wohl noch vor 1190 durch Kai-

ser Friedrich Barbarossa zur Stadt erhoben; nach dem Aussterben der Staufer beanspruchte König Rudolf von Habsburg sie für das Reich. Im 14. und 15. Jahrhundert durch den Handel mit Barchent, einem Mischgewebe von Flachs und Baumwolle, reich geworden, erwarb sich die Reichsstadt über ihren bereits vor 1239 gegründeten Heilig-Geist-Spital ein Territorium, das noch 1802 24 Dörfer und Weiler umfasste. Zei-



*1 Biberach an der Riss. Altstadt mit der Stadtkirche und Marktplatz. Foto: O. Braasch, LDA. L 7924/037-01, 31.7. 2001.*



chen der Prosperität des Gemeinwesens waren der Bau der Stadtpfarrkirche St. Maria und Martin zwischen etwa 1330 und 1370 und die Stadterweiterung nach 1373.

Die Sonderrolle Biberachs begann dann mit der Reformation, die in Biberach schon verhältnismäßig früh Eingang fand, sich aber erst unter dem Schutz des Schmalkaldischen Bundes im Jahre 1531 mit dem Verbot der Messe endgültig durchsetzte. Dem Bildersturm des 29. Juni 1531 fiel mit der gesamten Ausstattung der Kirche wie der der zahlreichen Kapellen auch der Hochaltar von Nikolaus Weckmann und – wohl doch – von Martin Schongauer zum Opfer. Für die Zukunft entscheidend sollte werden, dass sich in der Stadt einige katholische Familien halten konnten und die Pfarrei der Zisterzienserabtei Eberbach im Rheingau inkorporiert war. Im Zuge des Interims konnte so am 13. August 1548, nach über 17 Jahren, in der Pfarrkirche erstmals wieder eine Messe gelesen werden; seitdem gehört die Pfarrkirche beiden Konfessionen. In seiner Art – gemeinsame Nutzung des Schiffes durch Evangelische und Katholiken – ist das Biberacher Simultaneum heute das älteste Deutschlands.

Auch in die Besetzung des Rates und der städtischen Ämter griff Karl V. ein: seit der Ratsneueinsetzung des Jahres 1551 dominierte ein katholischer Rat die evangelische Reichsstadt. Nachdem es in der Notzeit des Dreißigjährigen Krieges bereits zu einer gemeinsamen Regierung beider Konfessionen gekommen war, dekretierte auf Antrag des Biberacher Vertreters beim Friedenskongress der Westfälische Friede des Jahres 1648 für die Städte Augsburg, Biberach, Dinkelsbühl und Ravensburg die Parität, d.h. die zahlenmäßige Gleichheit der beiden Konfessionen bei der Besetzung der Ratsstellen und Ämter. Die Be-

sitzergreifung der Reichsstadt durch Baden im Jahre 1802 und durch Württemberg im Jahre 1806 führte zwar 1819 zur Aufhebung der letzten Reste der verfassungsmäßig gesicherten Parität; doch als freiwillige Selbstverpflichtung blieb sie noch lange Jahrzehnte in Übung.

Den Anschluss an die große Welt brachte für Biberach dann der Bau der Südbahn im Jahre 1850. Doch hielt sich die Industrialisierung lange noch in Grenzen; Biberach blieb in erster Linie weiter Markt- und Einkaufsstadt für die nähere Umgebung. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es dann zu einem ungeahnten Aufschwung: durch die Ansiedlung von Firmen wie des Pharma- und Biotechnologie-Unternehmens Boehringer-Ingelheim, der Kranfabrik des Liebherr-Konzerns und des Dentaltechnik-Unternehmens Kaltenbach & Voigt, aber auch die hervorragende Entwicklung heimischer Betriebe wie der Metallgießerei und Maschinenfabrik Handtmann, des Gardinen- und Posamentenwerks Gerster und der Maschinenfabrik Vollmer wurde Biberach zu einer Industriestadt, die neue Entwicklungen mit altüberlieferter reichsstädtischer Tradition verbindet. Und bis heute ist Biberach auch eine Stadt der Künste, in der so namhafte Künstler und Künstlerinnen wie Jakob Bräckle und Romane Holderried Kaesdorf lebten und leben.

Apropos Kunst- und Kulturstadt. Ich könnte Ihnen natürlich viel berichten über die erste Aufführung eines Shakespearstückes in deutscher Sprache durch Christoph Martin Wieland hier in Biberach im Jahre 1761 oder über den Komponisten Justin Heinrich Knecht, dessen 250. Geburtstages wir in diesem Jahr gedenken und der einer der bedeutendsten schwäbischen Komponisten war und ist, und ihnen ebenso erzählen, was Clemens von Brentano und Prinz Charles mit Biber-



2 Blumenkorb. Johann Melchior Dinglinger (1664–1731). Braith-Mali-Museum, Biberach. Foto: H. Zwietasch, WLM.



3 Schachspiel. Georg Ignaz Baur (1727–1790). Braith-Mali-Museum, Biberach. Foto: H. Zwietsch, WLM.

ach verbindet. Ich möchte mich aber, um den Zeitplan nicht ganz durcheinander zu bringen, auf den Beitrag Biberachs zur Kunst Schwabens und Deutschlands beschränken. Nicht viele werden ja wissen, dass der älteste bekannte mit Namen bezeichnete Einblattholzschnitt aus der Zeit um 1440 von dem Biberacher Jerg Haspel stammt, das älteste deutsche Exlibris um 1480 für den Biberacher Kleriker Hiltprant Brandenburg geschaffen wurde und die Durchsetzung des so genannten Parallelfaltenstils in Oberdeutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts eng mit dem Biberacher Maler Jerg Kändel – von dem sich drei Altäre in Graubünden erhalten haben – verbunden ist. Es sind vor allem aber vier aus Biberach stammende Künstler, die den Ruhm Biberachs als Kunststadt begründet haben: Johann Heinrich Schönfeld, Johann Melchior Dinglinger, Georg Ignaz Baur und Johann Baptist Pflug.

Wie viele Biberacher – das Augsburger Schaezler-Palais verdankt seinen Bau dem aus Biberach gebürtigen Bankier Johann Adam Liebert – ließ sich auch Johann Heinrich Schönfeld (1609–1684), eine der großen Malerpersönlichkeiten des deutschen 17. Jahrhunderts, nach seiner Rückkehr aus Italien in Augsburg nieder. Schönfelds Kunst hatte sich inmitten des römischen und neapolitanischen Hochbarocks in differenzierter Vielfältigkeit zu ungemeiner Grazie und poetischer Entzücktheit entwickelt und erreichte dann in den späten Sechzigerjahren noch einmal einen neuen Höhepunkt. Eine Auswahl seiner Bilder finden Sie übrigens im nahen Biberacher Braith-Mali-Museum.

Johann Melchior Dinglinger (1664–1731), „den Goldschmied des deutschen Barock“, zu loben heiße Pretiosen nach Dresden zu tragen. Gerühmt wird vor allem seine in feinsten Reizen schwelgende Lust an edlem Werkstoff und die Zusammenfassung zu einer strahlenden Klangschönheit, aber ebenso seine Beziehung zu den Formen, die er zu überschwänglichem Reichtum bei letztmöglicher Differenzierung auch aller kleinster Gebilde – wie beispielsweise in seinem Hauptwerk, dem „Hofhalt des Großmoguls“ – entwickelte. Seit zwei Jahren besitzt nun auch das Biberacher Museum dank der Munifizienz eines Biberacher Bürgers einen Blumenkorb Dinglingers, den dieser bei der Übergabe des Golde-



4 Christoph Martin Wieland (1733–1813). Braith-Mali-Museum, Biberach. Foto: Studio Möck, Biberach.



5 Damespiel. Georg Ignaz Baur (1727–1790). Braith-Mali-Museum, Biberach. Foto: H. Zwietausch, WLM.

nen Kaffeezeuges im Jahre 1701 August dem Starken geschenkt hatte und der am Ende des Krieges bei Schloss Moritzburg vergraben worden war.

Mit einem von den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken (OEW) als Leihgabe überlassenen Hauptwerk, dem für den Kaiserlichen Prinzipalkommissar beim Regensburger Reichstag Fürst Karl Anselm von Thurn und Taxis geschaffenen Dame- und Schachspiel, ist der zweite große aus Biberach stammende Goldschmied, der Rotgerbersohn Georg Ignaz Baur (1727–1790), ebenfalls im Biberacher Museum zu erleben. Baur, der sich auf dem Mittelweg zwischen individueller Schöpfung und serieller Produktion bemerkenswert sicher bewegte, vertrat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts maßgebend die kirchliche Goldschmiedekunst Augsburgs, die durch ihn nochmals zu überzeugenden Lösungen und übertragenden Leistungen gelangte.

Der wohl populärste Biberacher Maler ist Johann Baptist Pflug (1785–1866), der in seinen Bildern vor allem oberschwäbisches Volksleben – bekannt geworden sind besonders auch seine Räuberszenen – und die Geschehnisse der napoleonischen Kriege lebendig werden lässt. Allzu lange hat man ihn, der seine Bilder sehr sorgfältig komponierte, als einen Chronisten mit dem Malerpinsel missverstanden. Dank ihm besaß Biberach aber auch als einzige Stadt Württembergs außer Stuttgart eine eigenständige Kunstszene; die hervorragendsten seiner vielen Schüler sind Eberhard Emminger und Anton Braith.

Neben diesen vier Großen sind noch manch andere Künstler von Rang zu nennen, so für das 18. Jahrhundert der Edelsteinschneider und Medailleur Lorenz Natter und im 19. Jahrhundert die Maler Johann Friedrich Dieterich und Karl Joseph Bernhard von Neher. Zwar nicht in Biberach geboren, dort aber wichtige Werke geschaffen haben der Bildhauer Michael Zeynsler, der wohl mit dem „Meister der Biberacher Sippe“ gleichzusetzen ist, Hans Dürner, als Schöpfer der Heiligenberger Kapellendecke einer der führenden Meister der schwäbischen Renaissanceplastik, und Johann Eucharius Hermann, der Meister der Biberacher Hochaltars und Lehrmeister Joseph Christians, ebenso die beiden Maler Josef Esperlin und Johann Zick. Ihre Werke finden Sie in unserer Stadtpfarrkirche und wieder im Braith-Mali-Museum. Es würde mich freuen, wenn es mir gelingen würde, Ihnen in diesem kurzen Abriss die Geschichte und die Kultur meiner Heimatstadt ein wenig näher zu bringen, die, um mit der Bibel zu sprechen, „keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda“ – sprich Baden-Württemberg – ist.

*Kreisarchivdirektor Dr. Kurt Diemer  
Landratsamt Biberach  
Rollinstraße 9  
88400 Biberach an der Riss*